

Sandwirtschaftliche Beilage

zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Nr. 16,

Wilsdruff

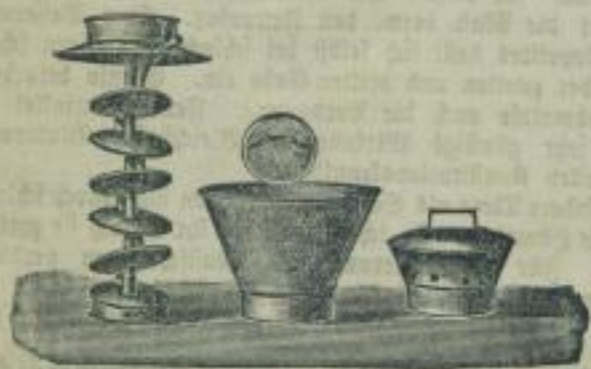
1905

Verleger: Martin Bergow & Friedrich Wilsdruff.

Quarto-Verzeichnis: Milchfannenfühler (mit 3 Abbildungen). Ueber die Behandlung der Gerste nach dem Einern. Wie kann der Landwirt in der eigenen Wirtschaft sein Getreide veredeln? Vorkämpfer beim Verfüllen frischen Heus. Rentabilitätsberechnung der Ställe. Flegelplage im Viehstall. Wärmere bei Fischen. Ueber Dunstschichten für massive Kuhställe. Grundlagen für gewinnbringende Schweinezucht. Ist das Scheren des Jungviehes von Vorteil? Hämatite als Kraftfutter für Schweine. Praktische Vorrichtung zur Schwemmwäsche. Vermehrung der Leistungsfähigkeit durch elastische Zugvorrichtungen. Versand lebender Hühner. Einen Ganter. Ein Taubenschlag. Eine billige Art sich Kestler selbst herzustellen. Das richtige Abwarten der Ventilation. Wenn es nur nicht so trocken wäre! Eine Hauptarbeit der Pflanzenpflege. Orchideen im Zimmer. Im Gemüsegarten. Gartenmengenvermehrung. Karpfenfische an Stachelberrücken. Amerikanische Drehtarten. Bierunterheber mit Schoppenhühler (mit Abbildung). Aufbewahrung von geräucherter Fleisch. Angebrannte Speisen. Honigbier. Kartoffelsuppe mit übriggebliebenem Schweinefleisch. Briefkasten.

Milchfannenfühler.

Der Milchfannenfühler eignet sich für jede Molkerei, welche die Milch über 3 km anfahren läßt. Neuestens wurde der langheftige Fühler von Gebrüder Bayer in Augsburg dahin verbessert, daß für die Röhrlinse und das Zentrumsrohr zwecks schneller Kühlung verzinntes



Milchfannenfühler. (Einzels Teile.)

Kupfer verwendet wird. Die neue Anordnung der Linse statt horizontal schräg — ermöglicht ein vollständiges Auslaufen derselben und eine schnelle Abkühlung der Milch. Eine weitere Verbesserung wurde dadurch erzielt, daß der Fülltrichter abnehmbar konstruiert ist, eine Kuppel zwecks Kühlung und ein Sieb aus verzintem Messinggewebe



Milchfannenfühler mit Fülltrichter, Kuppel u. Sieb.

Milchfannenfühler, fertig zur Verwendung.

zwecks Reinigung der Milch enthält. Bei der Handhabung wird der Fülltrichter mit Kuppel und Sieb auf die Transportkanne gesetzt, die Milch eingegossen und das Sieb nach Füllung der Kanne gereinigt. Darauf wird der Fülltrichter auf den Fannenfühler gesetzt, Brunnenwasser eingegossen und je nach Jahreszeit und Wasser-temperatur die Milch abgekühlt. Die Raumverdrängung der Röhrlinse beträgt etwa 1 Ltr. Die einfache Ausführung mit Kupferlinse kostet bei Gebrüder Bayer in Augsburg pro Stück 17,50 Mk., mit Kupferlinse, Kuppel und Sieb 20.— Mk., mit Weißblechlinse 12.— Mk.

Sandwirtschaft.

Ueber die Behandlung der Gerste nach dem Einern.

Es ist eine alle Jahre wiederkehrende Erscheinung, daß in der Behandlung der Gerste nach dem Einern oftmals der Produzent sehr häufig Fehler gemacht werden, die den Wert derselben als Malzgerste bedeutend vermindern und sogar deren Verwendbarkeit als solche oft in Frage stellen.

Es gilt als Regel, daß die Gerste sich am besten veredelt, wenn sie im Stroh vergohren hat. Dieses ist jedoch nur zulässig, wenn dieselbe trocken eingerntet ist, sobald sie jedoch etwas feucht in die Scheunen kommt, so neigt es sich, die Gerste sobald als möglich zu dreschen, da sie sonst einen dumpfen, oft nicht mehr zu beseitigenden

Geruch annimmt und auch die Keimfähigkeit dadurch vermindert wird.

Von Jahr zu Jahr tritt der Uebelstand mehr hervor, daß Gerste durch unvorsichtiges Dreschen notleidet, indem die Maschine durch zu enges Stellen des Mantels viele Körner ganz zerschlägt (Halbkörner), oder solche zu kurz drückt. Durch Letzteres werden die Hälften beschädigt, zum Teil entfernt, oder der Keimlappen verletzt oder ganz abgerissen. Es besteht vielfach die irrige Ansicht, daß recht kurz geschlagene und dadurch dick und voll aussehende Gerste seitens der Mälzer und Brauer besonders beliebt ist. Dies trifft jedoch nur dann zu, wenn die natürliche Beschaffenheit der Gerste vollkörnig ist, nicht aber, wenn sie durch zu kurzes Dreschen künstlich dieses Aussehen bekommen hat. Es ist ganz besonders hervorzuheben, daß Gerste, selbst wenn sie noch einige Branen enthält und längliches Aussehen hat, mehr begehrt und wertvoller ist, als zu kurz gedroschene, mit beschädigten Spigen und Hälften.

Sind schon die halben Körner für Malzwecke sehr nachteilig, weil sie herausgeputzt werden müssen und nur noch den Wert als Futtergerste besitzen, so ist die durch Druck beschädigte Gerste, wie man solche vornehmlich in trockenen Jahrgängen vielfach antrifft, geradezu verderblich für den Mälzungsprozeß. Es gibt keine technische Einrichtung, wodurch diese beschädigten Körner, wie dies bei den Halbkörnern möglich ist, aus der Gerste entfernt werden können. Sie sind nicht nur vollkommen verloren, sie entwerthen geradezu die Gerste, indem sie schon in den ersten Tagen des Mälzens zu schimmeln anfangen und auch die gesunden Körner anstecken.

Um diesen Uebelstand zu vermeiden, ist darauf zu achten, daß der eigentliche Dreschzylinder, wie auch der Entgarnner, wenn solcher an der Dreschmaschine vorhanden ist, nicht zu eng gestellt werden, auch auf der einen Seite nicht enger laufen als auf der andern, daß ferner der Dreschmaschine keine zu große Leistung zugemutet wird, indem sie mehr bewältigen soll, als sie bei rationeller Behandlung imstande ist. Auch muß das Laden von kundiger Hand geschehen und die Garben möglichst gleichmäßig auf die ganze Breite der Maschine verteilt und nicht nur in der Mitte hineingeschoben werden, während die beiden Seiten der Welle dann fast leer laufen.

Selbst in Jahrgängen, in denen der größere Teil der Gerste gut eingerntet ist, kommen in Partien, denen man ansieht, daß sie fast ohne Regen heimgekommen sind, ausgewachsene Körner vor. Das ist vorläufig auf zwei Ursachen zurückzuführen:

Erst kann der Auswuchs von Rechengerste herrühren, die meist länger auf dem Felde verbleibt, deren Lehren oft fest auf dem Boden liegen oder gar etwas eingetreten werden und dadurch mehr der Feuchtigkeit ausgesetzt sind. Es ist deshalb nicht genug anzunehmen, Rechengerste, sobald sie den mindesten Auswuchs zeigt, in der Scheune allein zu legen, allein zu dreschen und als Futtergerste zu verwenden.

Zweitens kommt der beregte Uebelstand oft daher, daß, wenn Produzenten Gerste von vorzüglicher Qualität besitzen, dabei aber auch eine kleine Partie, welche auf dem Felde durch Regen oder in der Scheune durch ungünstiges Lagernd Rot gelitten, Auswuchs oder ablen Geruch bekommen hat und nun zur Vermeidung des geringfügigen Verlustes, welcher bei Verwendung dieses kleinen Quantum zu Futterzwecken entstehen würde, die sehr verwerfliche Methode verfolgen, die minderwertige Gerste unter die bessere zu mischen. Davor ist dringend zu warnen, denn Auswuchs, der besten Gerste beigemischt, entwertet diese bedeutend viel mehr, als der Verlust beträgt, wenn letztere direkt zu Futterzwecken verwendet wird. Ausgewachsene Körner sind ebenso wie halbe und verlegte Körner für Malzwecke nicht nur verloren, sondern für den Mälzungsprozeß im höchsten Grade nachteilig, indem sie auf der Tenne schimmeln und damit auch die gesunden Körner verderben.

Es werden oft Gerstenpartien angeboten, die von tadellosem Aussehen und dennoch für Malzwecke fast wertlos sind, weil sie dumpfen, fast ablen Geruch haben. Dieses ist meistens darauf zurückzuführen, daß die Gerste,

wie vorne erwähnt, zu lange in dem feuchten Stroh geblieben hat oder daß die Sprüher nicht genug gelüftet werden, oder daß solche sich gar über Stallungen befinden. Letzgenannte Speicher sind zu Lagerzwecken überhaupt völlig unbrauchbar.

Alle, selbst die beste Gerste, auch in guten Jahrgängen, muß auf einen gesunden, luftigen Boden gebracht und in den ersten Monaten mindestens jede Woche zweimal luftig gewendet werden. In feuchten Jahrgängen, oder wenn Gerste mangelhaft eingehemmt worden ist, kann man durch tägliches Wenden auf guten Speichern eine Ware von zweifelhafter Beschaffenheit oftmals noch bedeutend verbessern.

Gerste, die an beschädigten oder ausgewachsenen Körnern oder von beiden zusammen mehr als 3 vom Tausend enthält, wie auch Gerste, die nicht vollkommen gesund von Geruch ist, sollte zu Brauzwecken überhaupt keine Verwendung finden. Das daraus erzeugte Malz ist immer ein mangelhaftes, nicht allein, weil solches beim Sudprozeß geringere Ausbeute liefert, als Malz von gesunder, guter Gerste, sondern weil das daraus erzeugte Bier ein minderwertiges ist; es wird nie haltbar sein, sondern ist leicht dem Verderben ausgesetzt und, was das schlimmste ist, das Bier ist nicht wohlbekömmlich und unter Umständen sogar gesundheitschädlich.

Den Herren Landwirten kann gar nicht dringend genug empfohlen werden, Vorliegendem die sorgfältigste Beachtung zu schenken, und können dieselben versichert sein, daß sie alsdann ihre Gerste leichter und zu höheren Preisen verkaufen können, daß ihnen manche empfindliche Verluste und bei Ablieferung mancherlei Unannehmlichkeiten erspart bleiben.

Wie kann der Landwirt in der eigenen Wirtschaft sein Getreide veredeln?

Die Veredelung unserer Getreidesorten befindet sich im allgemeinen nur in den Händen einzelner Züchter. Es ist bekannt, daß die sogenannte „Hochzucht“ eine Summe von mühsamer Arbeit in sich schließt, und daß nur derjenige Landwirt sich derselben mit Vorteil bedienen wird, der seine ganze Wirtschaft mehr oder weniger darauf zugeschnitten hat. Nun gibt es aber Maßnahmen zur Veredelung des Getreides, die jeder Landwirt ausführen kann und die ihm auch einen großen Vorteil zu gewähren versprechen. Allerdings ist auch hierbei Mühe und Sorgfalt nötig, wie ja jeder Erfolg auf dieser Erde errungen sein will.

In erster Reihe soll sich der Landwirt durch Anbauversuche über die für seine Wirtschaft beste Kultursorte orientieren. Für diese Anbauversuche ist es notwendig, folgende Gesichtspunkte zu beachten: Die vergleichenden Versuche müssen auf Böden mit möglichst gleicher Beschaffenheit in bezug auf Qualität, auf physikalische Eigenschaften, Gehalt an Nährstoffen, Vorfrucht usw. veranstaltet werden. Auch die Saat, sowie die Ernte haben möglichst unter denselben Bedingungen zu geschehen. Um etwaige zufällige Abweichungen im Ertrage festzustellen, sollten 2—3 Kontrollversuche für jede Sorte angestellt werden. Der Landwirt muß bei allen Vorgängen während der Versuchsanstellung ein wachsam Auge haben, damit er am Schlusse das Resultat als ein vertrauenswürdiges betrachten kann.

Nachdem nun die ertragreichsten Sorten für den einzelnen Fall festgestellt sind, soll im nächsten Jahre zu den eigentlichen züchterischen Maßnahmen bei den nun ausgewählten Sorten übergegangen werden. Im allgemeinen bestehen dieselben darin, daß man die Teile der Felder zur weiteren Saatgewinnung benutzt, die von gleichmäßigem Bestande sind. Die sorgfältigste Reinigung des so gewonnenen Saatgutes und das Bemühen, von diesem wieder nur die vollkommensten und schwersten Körner zu erhalten, ist ein weiterer Schritt.

Will man die Ernte selbst noch sorgfältiger und erfolgversprechender gestalten, so verfährt man folgendermaßen: Kurz vor dem Mähen des Getreides schneide man aus dem Felde diejenigen Lehren aus, welche die charakteristischen Merkmale der betreffenden Rasse in der deutlichsten Weise zeigen. Man muß hierbei jedoch ängstlich die Feldränder,